

Ted Hughes

Ted Hughes (eigentlich Edward James Hughes), geboren am 17. 8. 1930 als Sohn eines Zimmermanns in Mytholmroyd, einer Kleinstadt in Yorkshire. Zeitlebens beeinflusst von der spröden, düsteren Schönheit der heimatlichen Moorlandschaft. Als Hughes sieben Jahre alt war, zog die Familie nach Mexborough; dort übernahmen die Eltern einen Tabakladen. Besuch der Grammar School. Zwei Jahre Wehrdienst als Funkmechaniker bei der Royal Air Force. Ab 1951 mit Hilfe eines Stipendiums Studium der Englischen Literatur am Pembroke College (Cambridge), nach zwei Jahren Studienfachwechsel, nunmehr Archäologie und Anthropologie. Anschließend verschiedene Tätigkeiten, u.a. als Rosengärtner und Lehrer. 1956 Heirat mit der Lyrikerin Sylvia Plath. 1957–1959 Wohnsitz in den USA, Broterwerb als College-Lehrer. Dezember 1959 Rückkehr nach England. Das Ehepaar lebte in London, dann auf einer Farm in Devon. Geburt zweier Kinder. Schwere Ehekrise; am 11. 2. 1963 Selbstmord von Sylvia Plath, deren Lyrik und Tagebücher Hughes in den nächsten Jahren mit großem Engagement herausgab. Zeitweise Spezialisierung auf Kinderliteratur. 1970 Heirat mit Carol Orchard. 1971 Persienreise. Hughes wurde 1984 zum Poet Laureate des englischen Königshofes ernannt – eine Entscheidung, die trotz seines beträchtlichen Renommées als Lyriker Überraschung auslöste. Hughes' Themen und Stile waren zu kontrovers, als daß man ihn sich als zahmen Sänger des britischen Establishments vorstellen konnte. Seine besonderen Interessen waren Mythologie und Okkultes sowie Tiere (deren Vitalität und Brutalität). Hughes starb am 28. 10. 1998 in seinem Haus in Devon an Krebs.

* 17. August 1930

† 28. Oktober 1998

von Werner Bies und Sebastian Domsch

Preise

Auszeichnungen (Auswahl): Guinness Poetry Awards first prize (1958); Guggenheim fellowship (1959–1960); Somerset Maugham Award (1960); Premio Internazionale Taormina (1973); Queen's Medal for Poetry (1974); Order of the British Empire (1977); Emil Award (1986) für „Der Eisenmann“; Whitbread Poetry Award (1997) für „Tales from Ovid“; Forward-Preis für Lyrik (1998); Order of Merit (1998); T.S. Eliot-Preis (1999) für „Birthday Letters“; Whitbread Poetry Award (1999) für „Birthday Letters“.

Essay

Die britische Lyrik der fünfziger Jahre wird entscheidend geprägt von einer Gruppe junger Autoren, dem ‚Movement‘, dem unter anderem Kingsley Amis, Donald Davie, Thom Gunn, John Wain angehörten; als deren Kennzeichen gelten die Absage an die Verheißungen der Ideologien, die Verneinung metaphysischer Dimensionen und transzendentaler Fluchtwege, die mythenfeindliche Verweigerung romantischer Gestik und symbolträchtiger Szenarios, emotionale Reserve, urbane Abgeklärtheit und skeptische

Lebenssicht, ein lakonischer, unterkühlt-sparsamer, ja gelegentlich zahmer Stil, angelehnt an das Vokabular der Alltagssprache, dem leisen Understatement frustrierter Intellektualität ebenso zugetan wie deren milder Ironie.

Ted Hughes, der als der führende und einflußreichste Lyriker der britischen Gegenwartsliteratur gilt, führte diese selbstgewählte Bescheidung auf die Ängste einer desillusionierten Nachkriegsgeneration zurück, die den „dunklen Göttern“, dem Trieb, dem Gefühl und dem Heroischen abgeschworen habe, weil all dies in letzter Konsequenz zur Atombombe und den Konzentrationslagern, den beiden großen Traumata unseres Jahrhunderts, geführt habe. In seinen eigenen Gedichten wollte Hughes die durch die ‚Movement‘-Autoren ausgeblendeten Bezirke menschlicher Existenz und lyrischer Dichtung zurückgewinnen: Er forderte die Rehabilitation der angeklagten Imagination, der verdrängten Archetypen und der verschmähten Inspiration, klagte die Restituierung des Numinosen ein und strebte eine Dichtung der spirituellen, wenn auch nicht traditionell religiösen Erneuerung an, die an der Oberfläche scheinbar objektiver und verlässlicher Realitäten nicht Halt macht, sondern in anarchische und mystische Bereiche vordringt und damit zur Gesundung des Menschen beitragen will.

Das Hauptthema, mit dem Hughes seine poetologischen Anliegen gestaltete, ist die Polarität von Leben und Tod, häufig künstlerisch umgesetzt als Lobgedicht auf ein Tier. In vielen Fällen handelt es sich dabei um ein Raubtier, ein vitales Lebewesen, das, eingebunden in eine düstere, an Hughes heimatliches Yorkshire erinnernde Landschaft, jenseits von Gut und Böse seinem eigenen inneren Lebensprinzip gehorcht und dem Tod auf kraftvolle, vom Dichter bewunderte Weise trotz. Als Kreaturen, deren Instinkte nicht durch die Fesseln einer entfremdenden Zivilisation gebändigt sind und die damit dem – kosmisch vereinsamten – Menschen überlegen sind, tauchen Tiere von Beginn an als Protagonisten in Hughes' Dichtung auf, so bereits in „The Jaguar“ (Der Jaguar), „The Thought-Fox“ (Der Gedankenfuchs), „The Horses“ (Die Pferde) und „The Hawk in the Rain“, allesamt in „The Hawk in the Rain“ (Der Habicht im Regen, 1957) – ein Band, dessen Publikation den Siegespreis eines vom Verlag Harper ausgelobten Lyrikwettbewerbs davontrug und dessen Einsendung auf Anregung von Hughes' Frau, der berühmten amerikanischen Lyrikerin Sylvia Plath, zurückging. Die prominenten Juroren dieses Wettbewerbs waren im übrigen W.H. Auden, Marianne Moore und Stephen Spender.

Auch der zweite Band, mit dem Hughes nach Meinung vieler Kritiker seinen eigenen Stil fand, „Lupercal“ (Lupercal, 1960), ist zum großen Teil der meisterhaften, oft mythisch überhöhten Darstellung von Tieren gewidmet, so in „Pike“ (Hecht) und „An Otter“ (Ein Otter): „eines Aals / Öliger Wasserkörper, weder Fisch noch Vieh (...) Trägt in sich die Legende seiner selbst / Aus der Zeit noch vor Schlachten und Schädelstätten (...) von Meer / Zu Meer wandert er in drei Nächten: / Ein König auf der Flucht. Aufschreiend zur Urgestalt des sternhellen Landes, / Über versunkenen Höfen, wo die Fledermäuse kreisen, / Ohne Antwort. Bis vor Licht und Vogelgeschrei / Klatscht er Straßen entlang mit dem Milchwagen“ (Übersetzung Egbert Faas).

Herausragende Bedeutung kommt dem Gedicht „Hawk Roosting“ (Habicht im Wipfel) – ebenfalls in „Lupercal“ erschienen – zu, dem dramatischen Monolog eines selbstgefälligen Habichts, der, aus Jahrtausenden der Evolution als überlebensfähiges und -williges Raubtier hervorgegangen, dem Instinkt des Tötens gehorcht und sein Tun in keiner Weise legitimieren muß:

Der ganzen Schöpfung bedurfte es,
Meine Klaue zu schaffen, jede meiner Federn:
Jetzt halte *ich* die Schöpfung in meiner Klaue
Oder fliege hoch, laß alles rotieren
Ich töte, wo mirs paßt, denn alles ist mein.
Mein Körper kennt keine Feinessen:
Köpfe abreißen ist meine Art
(Übersetzung von Egbert Faas)

„Hawk Roosting“ wurde – auch stellvertretend für andere Texte des Autors – wegen seiner vermeintlichen Gewaltverherrlichung von manchen Lesern abgelehnt und diente all jenen zum Beleg, die in Hughes' Werk in erster Linie eine ‚Dichtung der Gewalt‘ sehen wollten. Es wurde sogar der Vorwurf erhoben, der Habicht stelle eine Allegorie des Faschismus dar, von dem sich der Autor nicht genügend und für jedermann erkennbar distanzieren – ein Einwand, dem Hughes mit dem Hinweis begegnete, der Habicht seines Gedichts stelle nur die Natur dar, eine Natur freilich, die durch die ihr feindliche Haltung des Christentums so stark dämonisiert worden sei, daß die Leser nicht mehr fähig seien, im Habicht Isis, die „Mutter der Götter“, zu erkennen, sondern den ihnen vertrauteren Geist Hitlers wahrzunehmen glaubten.

In den sechziger Jahren, bedingt wohl auch durch den Freitod seiner Frau im Jahre 1963, publizierte Hughes zunächst keinen weiteren Lyrikband, sondern schrieb eine Fülle von Rezensionen, Vorworten und Essays und beschäftigte sich intensiv mit jenen Themen, die seiner Ansicht nach von der britisch-puritanischen Vernunftkultur, von einem mechanischen, dem Organischen abgewandten und von technokratischen Sachzwängen bestimmten Zeitalter verschwiegen, häufig verdrängt werden: mit Mythologie (besonders der orientalischen), mit Alchemie, Totemismus, Tarot, Schamanismus und früh schon mit Ökologie – ein breites Spektrum, das der Phantasie des Autors zahlreiche innovative Perspektiven zutrug, für die späteren Werke aber auch die Gefahr einer eklektizistischen Überfrachtung birgt.

Erst 1967 erschien der dritte – um fünf Geschichten und ein Hörspiel angereicherte – Gedichtband „Wodwo“, der seinen Titel dem mittelenglischen Namen eines Walddämons verdankt und im wesentlichen die dichterische Thematik der beiden ersten Gedichtbände, wenn auch unter stärkerem Rückgriff auf folkloristische Motive, fortsetzt. Der Band, der so bekannte Gedichte des Autors enthält wie „Pibroch“ (Dudelsackstück) und „Gnat-Psalm“ (Mücken-Psalm), war eher dazu angetan, den bisherigen Gesamteindruck von Hughes' Dichtung zu verfestigen und abzurunden als ihn erheblich zu korrigieren. Dem Leser präsentiert sich hier eine metaphysische Dichtung, der freilich im Unterschied zur *metaphysical poetry* des englischen Barock die tröstende Dimension einer sinnstiftenden Metaphysik und alle lehrhaften und beratenden Absichten abhanden gekommen sind. Es handelt sich um eine

Lyrik, in der sich Empirie und Vision auf eigentümliche Weise verbinden; um eine angestrenzte Wiedergabe intensiv erlebter Natur ringende, mehr oder minder vor den Menschen fliehende Lyrik – eher stoizistisch als nihilistisch –, der es gelingt, „im harten und festen Zugriff das Wesentliche einer Erscheinung festzuhalten“ (Horst Oppel) – freilich um den Preis einer oftmals als vehement, allzu ‚muskulös‘ oder gar aggressiv empfundenen Sprache, die dem einzelnen kühnen Bild, der einzelnen brillanten Metapher kaum ein eigenes Umfeld erlaubt, sondern schleunigst weitere ebenso gewagte und innovative Bilder und Metaphern einführt. Auch Hughes ist im übrigen nicht frei von jener grundlegenden, für die Moderne charakteristischen Sprachskepsis, einem tiefen Mißtrauen gegenüber der Aussagefähigkeit der Sprache, das z. B. Pate stand bei seinem Bemühen, für Peter Brooks’ in den Ruinen von Persepolis inszeniertes Stück „Orghast“ (1971) eine eigene, ebenfalls Orghast genannte Sprache zu schaffen, die an archaische und prärationale Schichten der Kommunikation appellieren will.

Inhalt wie Form von Hughes’ Dichtung bezeugen den steten Versuch, den imaginationshemmenden Zwängen einer als übermächtig empfundenen lyrischen Tradition zu entrinnen, der Hughes gleichwohl – wie alle Autoren, die ihr mit besonderem Elan zu entlaufen gedenken – in besonderer Weise verpflichtet ist. Vielfältige Einflüsse verdankt Hughes vor allem der angelsächsischen Dichtung mit ihren alliterativen Versen, G. Chaucer, der bildgewaltigen, barocken Lyrik der englischen ‚Metaphysicals‘, G.M. Hopkins, W.B. Yeats, Wilfred Owen, D.H. Lawrence, Emily Dickinson, dem Tibetanischen Totenbuch unter den orientalischen Texten, Schopenhauer unter den Philosophen. Von nachhaltiger Wirkung ist auch das Werk Shakespeares, in dessen Dramen Hughes – in einer Art produktiven Irrtums – eine geniale Antwort auf das kulturelle Schisma der Reformation sieht, in der ein brutaler, männlich bestimmter Puritanismus die Natur als weibliches Lebensprinzip unterdrücke. Mit gutem Recht mag man in Hughes auch einen wortmächtigen Nachfahren der Romantiker (etwa von Wordsworth und Blake) sehen, deren gewaltige Pathosgebärde gegen die psychischen Verarmungen einer exzessiven Aufklärung Hughes für unsere Gegenwart zu neuem Leben erweckt, ein revoltierender Gestus, der aber nicht anachronistisch wird, da er die Einbindung in das 20. Jahrhundert nicht leugnen kann.

Als Hauptwerk des Autors gilt vielfach der Band „Krähe. Aus dem Leben und den Gesängen der Krähe“ (1970), der vor allem die mythisch-surrealistische Komponente seines bisherigen Schaffens fortsetzt. Als Protagonist dieser Gedichtsequenz tritt auf Krähe, ein heiserer Vogel-Dämon mit menschlichen Zügen, unflätig grinsender Schelm und Unruhe stiftender, impulsiver, sarkastischer Überlebenskünstler von amoralischer Brutalität, zynischer Kritiker Gottes und Kommentator der *condition humaine*, der die Weltanschauung eines liberalen Humanismus als Wunschdenken zu entlarven scheint. Über die literarischen Quellen und kulturgeschichtlichen Ursprünge dieser gewalttätigen und instinktgeleiteten Krähenfigur ist vielfach spekuliert worden; auf eine gemeinhin akzeptierte Deutung, die auch eine unumstrittene Beschreibung des Erzählgerüsts einschliesse, konnte man sich nicht einigen. Plausibler als manche andere Interpretation ist eine Lesart, die in Krähes groteskem Wirken eine anarchische Antwort auf einen Alptraum Gottes erkennt, in dem dessen Genesis und deren zwielichtiges ‚Spitzenprodukt‘, der Mensch, verspottet werden. Gott fordere die finstere Nachtmahr-Gestalt der

zäh-vitalen Krähe auf, eine bessere Welt zu schaffen. Das Ergebnis ist eine drastisch und mitleidlos gezeichnete Anti-Schöpfung, die in kosmischem Entsetzen erstarrt, eine negative Theologie von holzschnittartiger Derbheit und blasphemischer Karikatur:

Am Anfang war Schrei
Welcher zeugte Blut
Welches zeugte Auge
Welches zeugte Furcht
(...)
Welches zeugte Krähe
Der nach Blut schrie
Nach Maden, Krusten
Irgendwas
(Übersetzung: Elmar Schenkel).

„Crow“ erscheint als eine bizarre Bilderfolge, die teils an expressionistische Endzeitvisionen, teils an die grellen Comics der Popkultur erinnert. Mit gutem Recht hat man sie als „apokalyptische Cartoons“ bezeichnet:

Krähe sah die zusammengepferchten Berge, wie
sie am Morgen dampften.
Und er sah die See
Dunkelrückig, und die ganze Erde in ihren Wirbeln.
Er sah die Sterne, wie sie fort, ins Schwarze hinein
verrauchten, Pilze des Nichts-Waldes,
die ihre Sporenwolken ausbliesen, den Virus Gottes.
Und es fröstelte ihn vor dem Schrecken der Schöpfung.
(Übersetzung: Elmar Schenkel)

In der Darstellung noch exzessiver, im Erzählverlauf grotesker und weit weniger zugänglich als „Crow“ stellt sich „Gaudete“ (Gaudete, 1977) dar, ein Gedichtband, der ursprünglich als Drehbuch konzipiert, jedoch nie als Film realisiert worden ist.

Ein anglikanischer Geistlicher namens Nicholas Lumb wird von Geistern in eine bizarre Unterwelt geführt, während er in der Oberwelt seines kleinen englischen Dorfes von einem Doppelgänger seiner selbst ersetzt wird, der ihm freilich nur äußerlich ähnelt, sich ansonsten aber wie ein Fruchtbarkeitsgott aufführt und die Frauen der Pfarrei in einer Art heidnischer Kulthandlung verführt, bis er schließlich von einem der aufgebrauchten Männer des Dorfs, Major Hagen, getötet wird. In einem Epilog tritt wieder der echte Nicholas Lumb auf: zum Ruhme einer namenlosen Göttin komponiert er Hymnen.

Manche Kritiker haben nach der Lektüre von „Gaudete“ aus ihrer Ratlosigkeit kein Hehl gemacht; andere boten Interpretationsvorschläge an, die jedoch der grotesken und mythenschweren Komplexität des Bandes nur annäherungsweise gerecht werden: „Gaudete“ stelle den Verfall eines sinnenfeindlichen, spirituell verarmten und orientierungslosen Christentums und einer auf ihm beruhenden Zivilisation dar und begünstigte die Hinwendung zu einer neuen heidnischen Religion der Sinne und einem neuen Schamanismus, der sich auf die Erfahrungen und mythischen

Wahrnehmungsweisen scheinbar ‚primitiver‘ Völker und Kulturen stützen solle; Lumb sei eine gespaltene Persönlichkeit, für deren Beschreibung psychoanalytische Deutungsmuster dienlich seien: das den triebhaften Abstieg suchende, dionysische *alter ego* des Priesters, deren ungehemmte ‚unterirdische‘ Lebenskraft als *anima* in Anlehnung an C.G. Jung.

Zu psychoanalytischen Interpretationen verlockt auch der strenger komponierte Band „Cave Birds: An Alchemical Cave Drama“ (Höhlenvögel: ein alchemistisches Höhlendrama, 1978), in einer früheren Fassung veröffentlicht unter dem Titel „Cave Birds“ (1975), ein Gemeinschaftswerk von Hughes und dem Graphiker Leonard Baskin, dem Zeichner der oft an Reptilien erinnernden Vogelwesen. Hughes selbst bezeichnet „Cave Birds“ als „symbolisches Drama der Auflösung und Erneuerung, in dem Vögel und Menschen kontrapunktische Rollen einnehmen“, eine Grobcharakterisierung, die naturgemäß die Hughes-Exegeten nicht befriedigte, sondern zur Formulierung weiterer, auch gewagter, Lesehilfen ermutigte. Hervorgehoben sei hier die Interpretation von Craig Robinson, der die esoterische Gedichtsequenz als schamanistische, an musikalischen Kompositionsprinzipien ausgerichtete Geschichte eines zerrissenen modernen Jedermann deutet. Dieser erleidet eine schwere psychologische Krise, die ihm einen Blick in den Abgrund der eigenen Seele erlaubt und ihn sein bisheriges Leben als Verbrechen – die Ermordung einer ungenannten Frau – begreifen läßt. Er wird angeklagt und mit dem Tode bestraft. Sein Tod begründet aber einen neuen Anfang: die Reise in eine Unterwelt, in der ein zweites, milderer Urteil über sein Leben gefällt wird und ihm eine Phase der Läuterung gestattet wird, während der er sich mit der namenlosen Frau aussöhnt und aufs neue vereint. Zum Schluß wird Jedermann als Falke wiedergeboren, als Erscheinung von Horus, dem ägyptischen Lichtgott. Die Tyrannei des abstrahierenden Intellekts und die Verleugnung des Weiblichen – nach Hughes die gravierenden Schwächen der sokratisch-christlichen Kultur – sind nach dem Eintauchen des modernen Jedermann in das Archaische und Magische und seiner symbolträchtigen Wiedergeburt aufgehoben: eine Deutung der „Cave Birds“, die Hughes selbst durch den ursprünglich geplanten Untertitel „The Death of Socrates and his Resurrection in Egypt“ (Der Tod des Sokrates und seine Wiederauferstehung in Ägypten) nahelegt. In den Ritualen der Läuterung und Wiedergestaltung erscheint „Cave Birds“ als schamanistische Dichtung, die – wie viele andere Texte des Autors auch – in einer desintegrierten Kultur die heilende Kraft der Imagination und Literatur herausstellt und für den Schriftsteller das in Vergessenheit geratene Amt eines wortgewaltigen *poeta vates* zurückerobern möchte. Die Spaltung von Intuition und Verstand, von Ganzheitlichkeit und vereinsamerender Entfremdung, die Hughes anfänglich durch eine polarisierende Darstellung von ungebrochenem Tierleben und zerrissener menschlicher Existenz zu dichterischem Ausdruck verhalf, wird jetzt zum entscheidenden Kompositionsprinzip eines nach psychoanalytischen Deutungsmustern konstruierten Seelenszenarios. Doch die okkulte Esoterik des nur durch bemühte Exegese zu erarbeitenden Handlungsgerüsts und die raffinierte Kombinatorik der in hermetischen Versen evozierten Seelenlandschaft stehen einer ungehinderten therapeutischen Aufnahme durch ein größeres Publikum zweifellos im Weg. Der Zutritt zu Hughes’ kunstvoll kreierter ‚privater Mythologie‘ bleibt den meisten versperrt, und ohnehin bietet seine Dichtung oftmals Verzauberung, der keine echte Katharsis oder Erhellung folgt.

Weitaus leichter zugänglich als „Gaudete“ und „Cave Birds“ gibt sich der in der reichen britischen Tradition topographischer Dichtung stehende Gedichtzyklus „Remains of Elmet: A Pennine Sequence“ (Reste von Elmet. Eine Sequenz aus dem Penninischen Gebirge, 1979), der mit Fotografien von Fay Godwin illustriert ist. Er schildert in ebenso elegischen wie spröden, ja schroffen Bildern die Industrieruinen im marginalisierten, in Hughes heimatlichem Yorkshire gelegenen Calder-Tal, einem Teil von Elmet, dem letzten keltischen Königtum Britanniens, das den Angeln anheimfallen sollte, zugleich Wiege der Industriellen Revolution der Textilbranche. Gespenstisch erscheinen die verfallenen Fabriken: Embleme einer zum Scheitern verurteilten Zivilisation. Deren eindringliche visionäre Symbolik wird – wie fast immer im Werk Hughes’ – durch die handwerkliche Präzision genau gearbeiteter Bilder nicht entzaubert, sondern verstärkt. Bedrückender noch sind die offenen ökologischen Wunden, die die „satanischen Fabriken“ (William Blake) als Triebkräfte der Ausbeutung, Zerstörung und Desintegration in die Landschaft des Tales gerissen haben.

Durch die Brillanz exakter Naturschilderungen besticht ebenso „Moortown“ (Moortown, 1979), in dem Hughes Erfahrungen und Erlebnisse aus seinem Arbeitsleben als Landwirt in Devon schildert, ein im Verhältnis zur früheren Naturdichtung des Autors weniger aggressiv formulierter Band, in dem der Verfasser der Indifferenz der Natur gegenüber der Ohnmacht und dem Leiden der Kreatur ein unsentimentales, da nicht bukolisch verklärtes Mitleid mit dem chancenlosen Tier – dem totgeborenen Lamm, dem von einem Auto überfahrenen Dachs – entgegensetzt. Die ebenfalls in „Moortown“ publizierten Sequenzen „Prometheus on his Crag“ (Prometheus auf seinem Fels) und „Adam and the Sacred Nine“ (Adam und die neun Heiligen) hingegen setzen eher Hughes’ Tradition des rätselreichen privatmythographischen Seelendramas fort. Deutlich kontemplativer, zugleich konservativer, im Habitus teilweise auch eleganter und sublimer und stärker dem Spirituellen ergeben als sämtliche vorausgegangenen Gedichtbände präsentiert sich „River“ (Fluß, 1983), der mit der für Hughes charakteristischen Gabe geduldiger Beobachtung ein Jahr aus dem Dasein eines Flusses schildert, seine auch als Gemeinschaft begriffenen Bewohner (vor allem die Fische) und sein Ufer beschreibt. Die exakte, aber immer auch nervöse Darstellung von kleinen, ja kleinsten Lebewesen erreicht einen weiteren Höhepunkt in „Flowers and Insects, Some Birds and a Pair of Spiders“ (Blumen und Insekten, einige Vögel und ein Paar Spinnen, 1986).

Gleichsam als eine Art Zusammenfassung der vielfältigen bislang vom Autor vorgestellten Themen, Sprechweisen und Ausdrucksformen präsentiert sich der Gedichtband „Wolfwatching“ (Wolfschauen, 1989), der u. a. die für Hughes charakteristischen, vertraut präzisen Tiergedichte enthält (so ein Gedicht zur Rettung des von Ausrottung bedrohten Spitzmaulnashorns), aber auch – in weit stärkerem Maße als frühere Bände – durch beachtenswerte Gedichte über Familienangehörige des Dichters besticht.

Es bereitet große Schwierigkeiten, aus dem Werke Hughes’ Gründe für dessen 1984 erfolgte Ernennung zum „Poet Laureate“ der englischen Königin abzuleiten; die Ansicht, die verhalteneren, gelegentlich auch hymnischeren Töne von „River“ könnten den Ausschlag gegeben haben, bleibt reine revisionistische Spekulation. Die britischen Kritiker waren denn auch allesamt

überrascht, da man sich Hughes nur schwer als zahmen Sänger des britischen Establishments vorstellen konnte. Ebenso schwer tun sie sich heute, das Werk des Hofdichters zur Kenntnis zu nehmen, zu bewerten und im Kontext seines Gesamtwerkes zu analysieren.

Hohes Ansehen genießt Hughes auch als Herausgeber der Gedichte und Tagebücher seiner verstorbenen Frau Sylvia Plath sowie als Autor von Kinderbüchern. Besondere Beachtung verdienen die „Season Songs“ (Jahreszeitenlieder, 1976): optimistische, fast heitere, im Sprechduktus lockere, auch liedhafte Naturdichtung, in der kindgemäße, fabelähnliche Personifikationen und Symbolgehalte das intensive Streben nach detailgenauer, anschaulicher Landschafts- und Tierschilderung nicht behindern, so etwa in dem Gedicht „Crane fly in September“ (Erdschnake im September), das den Blick des jungen Lesers auf die Vielfalt, Fragilität, Reinheit und auch im kleinsten Lebewesen vorhandene Würde der schützenswerten Natur lenken will.

Das bekannteste Kinderbuch von Hughes ist freilich die 1986 mit dem Emil Award, dem Preis für moderne Kinderbuchklassiker, ausgezeichnete Erzählung „Der Eisenmann“ (1968), deren monströser, maschinenhafter und eisenfressender Protagonist zunächst die Menschheit bedroht, sie dann aber in mutigem Kampf vor der Zerstörung durch den „Weltraum-Fledermaus-Engel-Drachen“ bewahrt und sich fortan von den Schrottplätzen der Menschheit ernähren darf. In ebenso lapidaren wie drastisch-prägnanten Bildern und mit kindgerechter Fabulierfreude, die der kindlichen Lust an der Angst entgegenkommt, schildert Hughes die Zunge des beinahe apokalyptischen Monsters, die „länger als die Transsibirische Eisenbahn“ war, und läßt den Leser an der ökologischen Sorge, die Freßgier des Ungetüms könne die Erde als einen „blankpolierten Kiesel“ zurücklassen, teilhaben.

Nicht vergessen werden darf „Poetry in the Making“ (Dichtung im Werden, 1967), für den Schulfunk der BBC geschriebene Texte, mit denen Kinder zum Schreiben von Dichtung angeregt werden sollen. Diese programmatischen Texte werden auch von Literaturkritikern gerne gelesen, weil sie, obschon in erster Linie an ein jugendliches Publikum gerichtet, gleichzeitig aufschlußreiche Einblicke in die Werkstatt des Dichters und seine poetologischen Prämissen gewähren. Sie unterstreichen Hughes' Auffassung, daß Dichtung, die sich zumeist dem bewegenden Erlebnis und dem Gefühl verdanke, immer auch Äußerung des Vernachlässigten und Verbotenen sei und durch sinnlich-intensiven Kontakt mit ihrem Gegenstand gegen die dumpfen Routinen alltäglicher Wahrnehmungsgewohnheiten erstritten werden müsse.

Primärliteratur

„The Hawk in the Rain“. (Der Habicht im Regen). London (Faber) 1957. New York (Harper) 1957.

„Lupercal“. (Lupercal). London (Faber) 1960. New York (Harper) 1960.

„Meet my folks!“ (Komm, ich stell' Dir meine Verwandten vor!). London (Faber) 1961. Überarbeitete Ausgabe: London (Faber) 1987.

„The Earth-Owl and other moon-people“. (Die Erdeule und andere Mondmenschen). London (Faber) 1963.

„How the Whale Became“. („Wie der Wal erschaffen wurde und andere Geschichten“). London (Faber) 1963. New York (Atheneum) 1964.

„Nessie the Mannerless Monster“. (Nessie, das ungezogene Monster). London (Faber) 1964. U.d.T. „Nessie the monster“: Indianapolis, New York (Bobbs-Merrill) 1974.

„Wodwo“. (Wodwo). London (Faber) 1967. New York, Evanston (Harper & Row) 1967.

„Poetry in the Making: An Anthology of Poems and Programmes from Listening and Writing“. (Dichtung im Werden: Eine Anthologie von Gedichten und Programmen aus „Listening and Writing“). London (Faber) 1967.

„The Iron Man: A Story in Five Nights“. („Der Eisenmann“). London (Faber) 1968. U.d.T. „The Iron Giant: A Story in Five Nights“. (Der Eisenriese: Eine Geschichte in fünf Nächten): New York (Harper & Row) 1968.

„The Coming of the Kings and Other Plays“. (Die Ankunft der Könige und andere Dramen). London (Faber) 1970. Erweiterte Ausgabe: „The Tiger’s Bones and Other Plays for Children“. (Die Knochen des Tigers und andere Dramen für Kinder). New York (Viking) 1974.

„Crow: From the Life and Songs of the Crow“. („Krähe: Aus dem Leben und den Gesängen der Krähe“). London (Faber) 1970. New York, Evanston, San Francisco, London (Harper & Row) 1971. Erweiterte Ausgabe: London (Faber) 1972.

„Selected Poems 1957–1967“. (Ausgewählte Gedichte 1957–1967). London (Faber) 1972. New York, Evanston, San Francisco, London (Harper & Row) 1973.

„Cave Birds“. (Höhlenvögel). [Zusammen mit Leonard Baskin]. London (Scolar Press) 1975. Überarbeitete und erweiterte Ausgabe: London, Boston (Faber) 1978. New York (Viking) 1979.

„The Moon-Whales and Other Moon Poems“. (Die Mondwale und andere Mondgedichte). New York (Viking) 1976.

„Season Songs“. (Jahreszeitenlieder). London (Faber) 1976. Überarbeitete Ausgabe: London (Faber) 1985.

„Gaudete“. (Gaudete). London (Faber) 1977. New York, Hagerstown, San Francisco, London (Harper & Row) 1977.

„Moon-Bells and Other Poems“. (Mondglocken und andere Gedichte). London (Chatto & Windus) 1978.

„Remains of Elmet: A Pennine Sequence“. (Reste von Elmet. Eine Sequenz aus dem Penninischen Gebirge). Mit Fotografien von Fay Godwin. London, Boston (Faber) 1979. New York, Hagerstown, San Francisco, London (Harper & Row) 1979.

„Moortown“. (Moortown). London, Boston (Faber) 1979. New York (Harper & Row) 1980.

„Under the North Star“. (Unter dem Polarstern). London, Boston (Faber) 1981. New York (Viking) 1981.

- „Selected Poems 1957–1981“. (Ausgewählte Gedichte 1957–1981). London, Boston (Faber) 1982.
- „River“. (Fluß). London, Boston (Faber) 1983. New York (Harper & Row) 1984.
- „What is the Truth?: A Farmyard Fable for the Young“. (Was ist die Wahrheit? Eine Bauernhof-Fabel für junge Leser). London (Faber) 1984.
- „Ffangs the Vampire Bat and the Kiss of Truth“. (Ffangs die Vampir-Fledermaus und der Kuß der Wahrheit). London (Faber) 1986.
- „Flowers and Insects, some Birds and a Pair of Spiders“. (Blumen und Insekten, einige Vögel und ein Paar Spinnen). London (Faber) 1986.
- „Tales of the Early World“. (Geschichten der frühen Welt). London (Faber) 1988.
- „Moortown diary“. (Moortown Tagebuch). London u.a. (Faber and Faber) 1989.
- „Wolfwatching“. (Wolfschauen). London, Boston (Faber) 1989.
- „Rain-charm for the Duchy. And other laureate poems“. (Regenzauber fürs Herzogtum). London (Faber and Faber) 1992.
- „Shakespeare and the goddess of complete being“. (Shakespeare und die Göttin des vollständigen Seins). New York (Farrar Straus Giroux) 1992.
- „Difficulties of a bridegroom“. (Schwierigkeiten eines Bräutigams). London (Faber and Faber) 1995.
- „Winter pollen. Occasional prose“. (Winterpollen). New York (Picador USA) 1995.
- „Tales from Ovid“. (Geschichten von Ovid). New York (Farrar, Straus & Giroux) 1997.
- „Birthday letters“. (Geburtstagsbriefe). New York (Farrar Straus Giroux) 1998.
- „Alcestis“. (Alkestis). New York (Farrar, Straus and Giroux) 1999.
- „The Oresteia“. (Die Orestie). London (Faber and Faber) 1999.
- „Collected plays for children“. (Gesammelte Stücke für Kinder). London (Faber and Faber) 2001.
- „Collected poems“. (Gesammelte Gedichte). New York (Farrar, Straus and Giroux) 2003.
- „Collected poems for children“. (Gesammelte Gedichte für Kinder). London (Faber and Faber) 2005.
- „Selected translations“. (Gesammelte Übersetzungen). London (Faber and Faber) 2006.
- „Letters of Ted Hughes“. (Briefe). London (Faber and Faber) 2007.
- „Timmy the tug“. (Timmy der Schlepper). London (Thames & Hudson) 2009.

Übersetzungen

- „Der Eisenmann“. („The iron man“). Übersetzung: **Marita Moshhammer-Lohrer**. Bayreuth (Loewes) 1969. Neuübersetzung: **Uwe-Michael Gutzschhahn**. Ravensburg (Otto Maier) 1987.

„Gedanken-Fuchs. Gedichte“. (Auswahl aus: „The Hawk in the Rain“; „Lupercal“; „Wodwo“). [Englisch-deutsch]. Übersetzung: **Egbert Faas, Martin Seletzki**. Berlin (Literarisches Colloquium) 1971.

„Gedichte. Philip Larkin, Thom Gunn, Ted Hughes“. [Anthologie]. Übersetzung: **Karl Heinz Berger**. Berlin, DDR (Volk und Welt) 1974.

„Wie der Wal erschaffen wurde und andere Geschichten“. („How the Whale Became“). Übersetzung: **Karin Polz**. Ravensburg (Lesen- und Freizeit-Verlag) 1982. Taschenbuchausgabe: Ravensburg (Otto Maier) 1989. (Ravensburger Taschenbücher 1707).

„Krähe: aus dem Leben und den Gesängen der Krähe. Gedichte“. („Crow“). [Englisch-deutsch]. Übersetzung: **Elmar Schenkel**. Stuttgart (Klett-Cotta) 1986.

„Der Rüssel und andere Geschichten vom Anfang der Welt“. („Tales of the Early World“). Übersetzung: **Uwe-Michael Gutzschhahn**. Ravensburg (Maier) 1991.

„Gedichte“. Übersetzung: **Horstmann Ulrich**. Heidelberg (Mattes) 1995.

„Birthday letters“. („Birthday Letters“). Übersetzung: **Andrea Paluch**. Frankfurt/M. (Frankfurter Verl.-Anst) 1998.

„Der Tiger tötet nicht: Ausgewählte Gedichte“. Übersetzung: **Jutta Kaußen, Wolfgang Kaußen**. Frankfurt/M. (Insel) 1998.

„Wie Dichtung entsteht: Essays“. Frankfurt/M. (Insel) 2001.

„Etwas muß bleiben: Gedichte“. Übersetzung: **Jutta Kaußen**. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 2002.

Sekundärliteratur

Sagar, Keith M.: „*Ted Hughes: A bibliography. 1946–1980*“. London u.a. (Mansell) 1998.

Rawson, C. J.: „Ted Hughes and Violence“. In: *Essays in Criticism: A Quarterly Journal of Literary Criticism*, 16. 1966. S.123–129.

Combecher, Hans: „Ted Hughes: ‚The Thought-Fox‘“. In: *Literatur in Wissenschaft und Unterricht*, 4. 1971. S.265–269.

Sagar, Keith M.: „Ted Hughes“. Harlow (Longman) 1972.

Hogg, James: „Ted Hughes and the drama“. Salzburg (Inst. für Engl. Sprache und Literatur) 1974.

Ries, Lawrence R.: „Hughes’ ‚The Hawk in the Rain‘“. In: *Explicator*, 33. 1974.

Williams, Anne: „Hughes’ ‚Hawk Roosting‘“. In: *Explicator*, 38. 1979. H.1. S.39–41.

Faas, Egbert: „Ted Hughes: The unaccommodated universe“. Santa Barbara (Black Sparrow Press) 1980.

Bere, Carol: „How Precisely the Job Can Be Done: Ted Hughes’s Moortown“. In: *Literary Review: An International Journal of Contemporary Writing*, 24. 1981. H.3. S.427–434.

- Hirschberg, Stuart:** „Myth in the poetry of Ted Hughes: A guide to the poems“. Portmanock (Wolfhound Press) 1981.
- McKay, Donald F.:** „Animal Music: Ted Hughes’s Progress in Speech and Song“. In: *English Studies in Canada*, 7. 1981. H.1. S.81–92.
- Dickie, Margaret:** „Ted Hughes: The Double Voice“. In: *Contemporary Literature*, 24. 1983. H.1. S.51–65.
- Sagar, Keith M.:** „The achievement of Ted Hughes“. Athens (Univ. of Georgia Press) 1983.
- Schmitz, Götz:** „Schöpfung und Zerstörung in Ted Hughes’ früher Lyrik“. In: *Germanisch-Romanische Monatsschrift*, 34. 1984. H.4. S.431–453.
- Ahrends, Günter:** „From God to Gog? Ted Hughes, Gary Snyder und die romantische Naturkonzeption“. In: *Anglistik & Englischunterricht*, 26. 1985. S.69–86.
- Haberstroh, Patricia Boyle:** „Historical Landscape in Ted Hughes’s Remains of Elmet“. In: *CLIO: A Journal of Literature, History, and the Philosophy of History*, 14. 1985. H.2. S.137–154.
- Roberts, Neil:** „Ted Hughes and the Laureateship“. In: *Critical Quarterly*, 27. 1985. H.2. S.3–5.
- Scigaj, Leonard M.:** „The Ophiolatry of Ted Hughes“. In: *Twentieth Century Literature: A Scholarly and Critical Journal*, 31. 1985. H.4. S.380–398.
- Singh, Charu Sheel:** „The Poetics of Ted Hughes“. In: *The Literary Criterion*, 20. 1985. H.2. S.56–69.
- Ahrens, Rüdiger:** „Ted Hughes’ ‚Gnat-Psalm‘: The Poet in Search of a New Transcendence“. In: *Fu Jen Studies: Literature & Linguistics*, 19. 1986. S.15–36.
- Holbrook, David:** „The Crow of Avon? Shakespeare, Sex and Ted Hughes“. In: *Cambridge Quarterly*, 15. 1986. H.1. S.1–12.
- Ponsford, Michael:** „Christianity and Myth in Ted Hughes’s ‚The Golden Boy‘“. In: *Notes on Contemporary Literature*, 16. 1986. H.4. S.11–12.
- Scigaj, Leonard M.:** „The poetry of Ted Hughes: Form and imagination“. Iowa City (Univ. of Iowa Press) 1986.
- Ahrens, Rüdiger:** „The Modern Poet in View of Nature: Ted Hughes’ ‚Gnat-Psalm‘“. In: *Poetica: An International Journal of Linguistic-Literary Studies*, 28. 1987. S.60–74.
- Gustavsson, Bo:** „Ted Hughes’ Quest for a Hierophany: A Reading of River“. In: *Studia Neophilologica: A Journal of Germanic and Romance Languages and Literature*, 59. 1987. H.2. S.209–216.
- Lutz, Bruno von:** „Ted Hughes, ‚Heptonstall Old Church‘“. In: *Literatur in Wissenschaft und Unterricht*, 20. 1987. H.2. S.352–363.
- Crafton, John Michael:** „Hughes’s ‚Crow’s First Lesson‘“. In: *Explicator*, 46. 1988. H.2. S.32–34.

- Gough, John:** „Experiencing a Sequence of Poems: Ted Hughes’s Season Songs“. In: Children’s Literature Association Quarterly, 13. 1988. H.4. S.191–194.
- Lenz, Olivia Bottum:** „Landscape of Our Dreams: Ted Hughes’s Moon-Whales and Other Moon Poems“. In: Children’s Literature Association Quarterly, 13. 1988. H.1. S.22–25.
- Stella, Maria:** „L’inno e l’enigma: Saggio su Ted Hughes“. Roma (Ed. IANUA) 1988.
- Wallat, Rainer:** „Chronist der Hinfälligkeit: Drei Jahrzehnte Lyrik von Ted Hughes“. In: Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik: A Quarterly of Language, Literature and Culture, 36. 1988. H.4. S.318–332.
- Dienhart, John M.:** „Form and Function in Ted Hughes’s Poem ‚The Jaguar‘“. In: English Studies: A Journal of English Language and Literature, 70. 1989. H.3. S.248–252.
- Fisher, Mathew D.:** „Hughes’s ‚Pike‘“. In: Explicator, 47. 1989. H.4. S.58–59.
- Robinson, Craig:** „Ted Hughes as shepherd of being“. New York (St. Martin’s Press) 1989.
- Bishop, Nick:** „Re-making poetry: Ted Hughes and a new critical psychology“. New York (St. Martin’s Press) 1991.
- Scigaj, Leonard M.:** „Ted Hughes“. Boston (Twayne) 1991.
- Scigaj, Leonard M.:** „Critical essays on Ted Hughes“. New York (Hall u.a.) 1992.
- Brandes, Rand:** „Ted Hughes, History, and the World in Which We Live“. In: Literature and History, 2. 1993. H.1. S.68–84.
- Gervais, David:** „Ted Hughes: An England Beneath England“. In: English: The Journal of the English Association, 52. 1993. H.172. S.45–73.
- Malcolm, Janet:** „The silent woman: Sylvia Plath & Ted Hughes“. New York (Knopf) 1994.
- Sagar, Keith M.:** „The challenge of Ted Hughes“. Basingstoke (Macmillan) 1994.
- Skea, Ann:** „Ted Hughes: The poetic quest“. Armidale (Univ. of New England Press) 1994.
- Kupferschmidt-Neugeborn, Dorothea:** „„Heal into time and other people‘: Schamanismus und analytische Psychologie in der poetischen Wirkungsästhetik von Ted Hughes“. Tübingen (Narr) 1995.
- Strotmann, Birgit:** „Natur- und Dichtungskonzeption im lyrischen Gesamtwerk von Ted Hughes“. Trier (Wissenschaftlicher Verlag Trier) 1995.
- Bentley, Paul:** „Depression and Ted Hughes’s Crow, or through the Looking Glass and What the Crow Found There“. In: Twentieth Century Literature: A Scholarly and Critical Journal, 43. 1997. H.1. S.27–40.
- Zinnes, Harriet:** „„And He Shivered with the Horror of Creation‘: The Poetry of Ted Hughes“. In: Hollins Critic, 34. 1997. H.4. S.1–12.

- Bentley, Paul:** „The poetry of Ted Hughes: Language, illusion and beyond“. London (Longman) 1998.
- Bere, Carol:** „Owning the Facts of His Life: Ted Hughes’s Birthday Letters“. In: *Literary Review: An International Journal of Contemporary Writing*, 41. 1998. H.4. S.556–561.
- Daniel, John:** „Unveiled and Open: Ted Hughes, Birthday Letters“. In: *Symbiosis: A Journal of Anglo-American Literary Relations*, 2. 1998. H.1. S.113–124.
- Eddins, Dwight:** „Ted Hughes and Schopenhauer: The Poetry of the Will“. In: *Twentieth Century Literature: A Scholarly and Critical Journal*, 45. 1999. H.1. S.94–109.
- Roberts, Neil:** „Hughes, the Laureateship and National Identity“. In: *Q/W/E/R/T/Y: Arts, Littératures & Civilisations du Monde Anglophone*, 9. 1999. S.203–209.
- Whitehead, Anne:** „Refiguring Orpheus: The Possession of the Past in Ted Hughes’ Birthday Letters“. In: *Textual Practice*, 13. 1999. H.2. S.227–241.
- Bundtzen, Lynda K.:** „Mourning Eurydice: Ted Hughes as Orpheus in Birthday Letters“. In: *Journal of Modern Literature*, 23. 2000. H.3–4. S.455–469.
- Kruse, Sabine:** „Ted Hughes’ Birthday letters vor dem Hintergrund der Plath-Hughes-Kontroverse“. Essen (Verl. Die Blaue Eule) 2000.
- Sagar, Keith M.:** „The laughter of foxes: A study of Ted Hughes“. Liverpool (Liverpool Univ. Press) 2000.
- Wagner, Erica:** „Ariel’s gift: A commentary on Birthday Letters by Ted Hughes“. London (Faber and Faber) 2000.
- Berry, David:** „Ted Hughes and the Minotaur Complex“. In: *Modern Language Review*, 97. 2002. H.3. S.539–552.
- Gervais, David:** „Tragedy Today: Ted Hughes’s ‚Oresteia‘“. In: *Cambridge Quarterly*, 31. 2002. H.2. S.139–154.
- Rowland, Antony:** „Peephole Metaphysics in the Poetry of Ted Hughes“. In: *Critical Survey*, 14. 2002. H.2. S.49–60.
- Galett, René:** „Ted Hughes and the Tradition of Pessimism“. In: *Symbolism: An International Journal of Critical Aesthetics*, 3. 2003. S.191–214.
- Hibbett, Ryan:** „Ted Hughes’s Crow: An Alternative Theological Paradigm“. In: *Literature & Theology: An International Journal of Religion, Theory, and Culture*, 17. 2003. H.1. S.17–31.
- Hunter, Dianne:** „Poetics of Melancholy and Psychic Possession in Ted Hughes’s Birthday Letters and Other Haunted Texts“. In: *Partial Answers: Journal of Literature and the History of Ideas*, 1. 2003. H.1. S.129–150.
- Middlebrook, Diane Wood:** „Her husband: Hughes and Plath. A marriage“. New York (Viking) 2003.
- Moulin, Joanny (Hg.):** „Ted Hughes: Alternative horizons“. London (Routledge) 2004.

- Hibbett, Ryan:** „Imagining Ted Hughes: Authorship, Authenticity, and the Symbolic Work of Collected Poems“. In: *Twentieth Century Literature: A Scholarly and Critical Journal*, 51. 2005. H.4. S.414–436.
- Roberts, Neil:** „Ted Hughes: A literary life“. Basingstoke, Hampshire (Palgrave Macmillan) 2006.
- Stansell, Elizabeth Anderson:** „„Somebody Else Will Have to Write Their Poems‘: Ted Hughes and the Evolution of ‚Skylarks‘“. In: *South Carolina Review*, 38. 2006. H.2. S.72–97.
- Enniss, Stephen:** „Sylvia Plath, Ted Hughes, and the Myth of Textual Betrayal“. In: *Papers of the Bibliographical Society of America*, 101. 2007. H.1. S.63–71.
- Frank, Bernhard:** „The Grand Delusions of Hughes’s ‚The Jaguar‘“. In: *Explicator*, 66. 2007. H.1. S.50–51.
- Görner, Rüdiger:** „„What were those caryatids bearing?‘ Ted Hughes’ mythopoetisches Verfahren“. In: *Archiv für das Studium der Neueren Sprachen und Literaturen*, 159. 2007. H.2 [244]. S.276–286.
- Döring, Tobias:** „Double Exposure: Uses of Photography in Ted Hughes’s Birthday Letters“. In: *Textual Practice*, 22. 2008. H.4. S.679–704.
- Hibbett, Ryan:** „The Hughes/Larkin Phenomenon: Poetic Authenticity in Postwar English Poetry“. In: *Contemporary Literature*, 49. 2008. H.1. S.111–140.
- Gifford, Terry:** „Ted Hughes“. London (Routledge) 2009.
- Hunter, Dianne M.:** „Family Phantoms: Fish, Watery Realms and Death in Virginia Woolf, Sylvia Plath, and Ted Hughes“. In: *Plath Profiles: An International Journal of Studies on Sylvia Plath*, 2. 2009. S.103–134.
- Lockwood, Michael:** „Ted Hughes: The Development of a Children’s Poet“. In: *Children’s Literature in Education: An International Quarterly*, 40. 2009. H.4. S.296–305.
- Martiny, Erik:** „Replacement Anxiety: Peter Redgrove, Ted Hughes and the Wet American Dream“. In: *English Studies: A Journal of English Language and Literature*, 90. 2009. H.3. S.284–293.
- Rees, Roger:** „Ted Hughes and the classics“. Oxford (Oxford Univ. Press) 2009.
- Boyanowsky, Ehor:** „Savage gods, silver ghosts: In the wild with Ted Hughes“. Vancouver (Douglas & McIntyre) 2010.
- Hadley, Edward:** „The elegies of Ted Hughes“. Basingstoke (Palgrave Macmillan) 2010.
- Weissbort, Daniel:** „Ted Hughes and the Translatable“. In: *Comparative Critical Studies*, 7. 2010. H.1. S.107–119.
- Xerri, Daniel:** „Ted Hughes’ art of healing“. Bethesda (Academia Press) 2010.
- Clark, Heather L.:** „The grief of influence: Sylvia Plath and Ted Hughes“. Oxford (Oxford Univ. Press) 2011.
- Gifford, Terry:** „The Cambridge Companion to Ted Hughes“. Cambridge, New York (Cambridge University Press) 2011.

Alle Rechte vorbehalten. © edition text + kritik im Richard Boorberg Verlag GmbH & Co KG und Munzinger-Archiv GmbH, Ravensburg

Originalquelle: Kritisches Lexikon zur fremdsprachigen Gegenwartsliteratur,
Stand: 15.05.2013

Quellenangabe: Eintrag "Ted Hughes" aus Munzinger Online/KLFG – Kritisches
Lexikon zur fremdsprachigen Gegenwartsliteratur

URL: <https://online.munzinger.de/document/18000000213>

(abgerufen von Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins am 10.10.2024)